

man geordnete Zustände, wie sie anderwärts längst bestanden, schätzen.

Als der Morgen graute, war dem Feuer Einhalt getan, aber das halbe Städtchen lag in Asche. Wir waren insofern noch gut daran, weil wir an unsrem abseits gelegenen Bohnhaus doch noch ein Dach über unsrem Haupte hatten. Als Freund Walter zurückkam und die Zerstörung sah, konnte er sich kaum darein finden. Doch Anna, die starke Seele, sprach uns Mut zu: „Zum Reichwerden sind wir nicht bestimmt,“ sagte sie uns, als wir rat- und trostlos beisammen saßen, „aber glücklich können wir darum doch sein.“ Sie meinte damit das innere Glück, ihr Gottvertrauen, welches sie festhielt, und das sich in jener schweren Zeit auch uns mehr und mehr mittheilte. —

„Wie geht es weiter?“ rief Otto gespannt, als der Onkel schwieg. „Abwarten!“ sagte dieser und gab damit das Zeichen zum Beschluß dieses Abends.

8. Glück und Frieden.

Der Frühling verkündete durch allerlei Boten, mit Sonnenschein und Vogelgezwitzchen sein freundliches Nahen. Ottos Schwestern waren beim Herrichten des Hausgartens beschäftigt. Das Nesthäkchen Lisel wurde von der Mutter angeleitet zum Auflesen der grünen Schosse, welche die Sähre des Gärtners vom Gesträuch abgeschnitten hatte, Martha half beim Einpflanzen der Blumenbeete, Else säuberte die Wege vom Unkraut. Agnes aber war mit der Reinigung des Gartenhauses betraut worden und hantierte dort mit Besen, Bürste, Wasser und Seife so gewaltig, daß zu hoffen stand,